

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1991)
Heft: 86

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jole Fontana

Editorial

Strategie des Luxus

Im Januar 1786 erschien in Weimar die erste deutsche Modezeitschrift von Bedeutung, das «Journal des Luxus und der Moden». In einer Einleitung stellten sich die Herausgeber die Frage: Ist Luxus schädlich oder nützlich? – Eine alte Geschichte offensichtlich, denn die Diskussion darüber ist bis heute nicht verstummt. Die gleiche Unentschiedenheit oder unterschiedliche Einschätzung, was Luxus betrifft, spiegelt sich in den Erklärungen, die einschlägige Lexika anbieten. Sie schliessen «üppig», «kostbar», «reiche wertvolle Ausstattung» genau so ein wie «Verschwendung», sind also gleichermassen positiv oder negativ besetzt wie die Alternative von Nützlichkeit oder Schädlichkeit.

Salomonisch formuliert der Duden: «Nicht notwendiger, nur zum Vergnügen betriebener Aufwand» – und überlässt es jedem selbst zu befinden, ob Vergnügen gut sei oder schlecht. Luxus tangiert die Mode entscheidend. Er macht den Unterschied zur Bekleidung aus, die das Notwendige meint, während die Mode mit ihrem unablässig stimulierten Wechsel per definitionem einen gewissen Anteil von nicht notwendigem Aufwand einschliesst. Daher ist die Frage nach der Einstellung zum Luxus, nach dessen gewissermassen ethischer Einstufung nicht nebensächlich, zumal nicht in der Schweiz – vor allem auch was die Herstellung von Modeartikeln anbelangt, die fast notwendigerweise

im hochwertigen bis Luxusbereich angesiedelt sind.

Jil Sander, die unspektakulärste aller prominenten Modemacher, definiert Luxus als einen Anspruch an höchste Qualität. So gesehen kann der Begriff ohne Vorbehalt akzeptiert und zum Beispiel auf Schweizer Textilien angewendet werden. Der Luxus des Bestmöglichen erweist sich als eine Strategie, die Erfolg verspricht in einem Land, das mit Massenproduktion nicht mithalten kann.

Zwei Schwerpunkte in der vorliegenden Ausgabe von «Textiles Suisses» belegen diese Strategie auf durchaus unterschiedliche Weise mit sehr verschiedenen Modeprodukten. Beide haben Luxus in Anführungszeichen im Visier.

Einmal ist es der diskrete, vor allem durch Garn, Web- und Ausrüstverfahren erzielte Luxus edler und feinsten Hemdenstoffe für den Kenner. Und das andere Mal betrifft es den augenfälligen, modisch bestechenden Luxus von Stickerei. Beide mehrten den internationalen Ruf der Schweiz als innovatives, kreatives Textilland.

Die eingangs erwähnten Herausgeber der historischen Modezeitschrift gelangten zu der Überzeugung, Luxus sei eine «mächtige Triebfeder der Industrie, der Erfindungen und des Geschmacks». Wer möchte dieser Ansicht widersprechen angesichts so kunst- und reizvoller Modeerzeugnisse?